

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Karvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 163.

Mittwoch, 16. Juli.

1851.

Neuestes.

Paris, 11. Juli. In der Nationalversammlung wurde die Verhandlung über den Antrag der Herren Kiancy und Favreau fortgesetzt, betreffend die Wiedervornahme von abgeurtheilten Fällen der peinlichen Gerichtsbarkeit unter gewissen Voraussetzungen. Die Versammlung erklärte gegen die Ansicht des Ministeriums mit der bedeutenden Mehrheit von 453 gegen 185 St. den Vorschlag für zulässig zur zweiten Beratung.

** Trotz des auffallenden Schrittes der Legitimistenführer in Claremont wird dennoch mit großer Zuversicht behauptet, daß die Partei nicht gänzlich mit dem Elysée zu brechen gedente, denn wenn, wie erklärend hinzugefügt wird, die Ordnungspartei im Ganzen bloss einem rothen Bewerber um die Präsidentschaft abhold sei, so habe die Abtheilung der Legitimisten auch noch einen besonderen Widerwillen gegen das Haus Orleans, welcher leicht zu Gunsten L. Bonaparte's ausschlagen könne.

** Die bevorstehenden Verhandlungen über die Verfassungsfrage werden mit um so größerer Spannung erwartet, als diesmal der Ausgang zum Theil von diesen Verhandlungen selbst abzuhängen scheint, während in gar vielen, und zwar durchaus nicht unwichtigen Fällen der Ausgang schon von Voraus bestimmt ist, und alle Mitglieder ohne Ausnahme die Neben anhören, ohne den Gründen der Gegner nur im Mindesten zugänglich zu sein. Diesmal wird die Zahl der Vertreter, welche erst im Laufe der öffentlichen Erörterungen zu einer bestimmten Ueberzeugung kommen werden, auf hundert angeschlagen. Viele Gemäßigte, die eigentlich gegen eine Verfassungsänderung sind, verhehlen nicht, daß sie nur dann dagegen stimmen werden, wenn sie darin mit einer ansehnlichen Mehrheit gehen.

** Vom General Changarnier, bekanntlich einem Gegner der Verfassungsänderung, wird erzählt, er habe auf die Frage nach der vermutlichen Dauer der Verhandlungen geantwortet: Wir werden nie den Schluß begehren. Die Erörterung muß so weitläufig und langweilig werden, daß niemand mehr darauf zurückkommen will!

** Der Rücktritt des Generals Baraguay d'Hilliers von der Oberbefehlshaberstelle ist jetzt gewiß. Als sein Nachfolger wird General Castellane, der strenge und wachsame Befehlshaber zu Lyon bezeichnet.

** Baraguay's Rücktritt wird verschiedenartig aus-

gelegt. Dem Gesetze nach mußte er indessen entweder seinem Sitz in der Nationalversammlung entsagen, oder die Befehlshaberstelle aufgeben. An Castellane erhält das Heer von Paris einen Führer, welcher in seinen Zuneigungen für das Elysée durch seine parlamentarischen Rücksichten gestört wird.

** 14. Juli. In der Resolutionsdebatte spricht Talour für unmittelbare Totalrevision, Mornay bekämpft solche; auch Cavaignac antwortet ausführlich.

London, 11. Juli. (Unterhausung.) Hr. Baillie Cochrane fragt wegen Rom: ob die Regierung amtliche Nachrichten von den Rüstungen der Franzosen, zur Vermehrung ihrer Streitmacht in Rom erhalten habe? Ob es begründet sei was Zeitungen melden, daß die Franzosen Civita Castellana, die Engelsburg, Civita Vecchia, und andere Plätze besetzten, kurz daß sie eine bleibende Besetzung Roms im Schilde zu führen scheinen; und ob Ihrer Maj. Regierung gesonnen sei diese dauernde Besetzung zu dulden? In Abwesenheit Lord Palmerston's erwiderte darauf Lord John Russell: Die amtlichen Mittheilungen melden Nichts in Bezug auf die erwähnten Befestigungen, und lassen uns schließen, daß die Besetzung Roms keine dauernde, sondern nur eine zeitweilige sein wird.

Hr. B. Cochrane: Will der edle Lord die erhaltenen amtlichen Mittheilungen auf den Tisch des Hauses legen lassen?

Lord John Russell: Ich glaube nicht, daß dies wünschenswerth ist.

** Der Lordmayor (Hr. Aldermann Musgrave) ist, wie zu erwarten stand, von der Königin zum Baronet erhoben worden, „in Anerkennung seiner edlen Gastlichkeit beim Empfang der Königin in Guildhall,“ wo gestern das große Banket stattfand, dessen Pracht überaus gerühmt wird.

Madrid, 12. Juli. Das Schuldenreglement wurde mit einer Majorität von 102 Stimmen angenommen.

New-York, 25. Juni. Das wichtigste politische Ereigniß ist die (wohlgemerkt: „einseitig beschlossene“) Wahl von General Scott zum Präsidenten der vereinigten Staaten in Pennsylvania. Zu gleicher Zeit wurden daselbst Beschlüsse zu Gunsten des Schutzollsystems wie der Festhaltung an der Union gefaßt und ein Festhalten an die bisherige Politik W. Fillmore's als wünschenswerth erklärt. Die Wahl General Scott's ist in so ferne von Bedeutung, als sie der erste förmliche Sieg

der Whigpartei ist und zwar in dem mächtigsten und einflussreichsten der dreizehn Urstaaten.

Peft, den 16. Juli.

□ Die Präsidentschaft Louis Napoleons muß prolongirt werden, oder Frankreich geht einer neuen Katastrophe entgegen, die zu einem Epos wie das französische Kaiserthum, aber auch zu einer Tragödie im Geschmache Robespierre's werden könnte. Wir glauben dies unsern Lesern theils durch Originalartikel, theils durch Premiers aus London, wie aus Paris klar und deutlich dargethan zu haben. Diese Prolongation ist gleichzeitig der einzige Wall gegen die Schrecken eines europäischen Krieges. Gibt es doch außer der französischen Debatte auch noch die italienische Frage zu lösen.

Leider dürfte die italienische Frage aber noch brennender werden, wenn ein neuer Präsident, sei es im Sturm oder friedlich, in das Elysée zieht. Es steht nämlich nur zu sehr zu fürchten, daß die Italiener, welche die kommenden Maitage zu Paris als ein Seitenstück der Bartholomäusnacht, wie der sizilianischen Vesper betrachten, im Falle einer Enttäuschung nicht länger warten, sondern die Lombarden und Venetianer ausgenommen, aufs Neue loszuschlagen werden. Die wälsche Halbinsel, einst der Garten von Europa genannt, ist zu einer Pulverkammer geworden, darin Faß an Faß mit aufgeschlagenem Boden aufgespeichert liegt. Es bedarf keiner Kunte mehr, nein ein Reibhölzchen genügt, und die ganze Geschichte brennt ab.

Ebenso reicht der Name Mazzini, wie seine rothe Fahne, dies Geschwisterkind der Jakobinermütze vollkommen aus, das Ziel der italienischen Bewegung auch dem blödesten Auge zu enthüllen. Auch über dem Po und Tesin will man einen Föderativstaat, eine große Republik nach dem Vorbild und Muster der nordamerikanischen Freistaaten gründen. Kaiser Napoleon sagte einmal von den Büchern der Stael, ihre Bücher trügen Grenadiermützen, es ist nicht viel anders mit den Bulletin's jenes obengenannten verwegenen Freiheitsapostels bestellt. Wer ferner die Stimmung der piemontesischen Truppen kennt, weiß, daß die Revolution in Italien auch über ein tüchtig gedrilltes und geschultes Heer zu disponiren hätte und daher den heimischen Potentaten zu stark werden möchte.

Der Sieg der Nothen in Italien würde ferner nicht bloß die weltliche Macht des Papstes brechen, sondern

Senilleton.

Pester Kunstsalon.

(Fortsetzung.)

Bevor wir jedoch diese Skizze beginnen, müssen wir unsern Lesern erklären, daß die Wanderung durch diesen Salon nicht bloss ein Gang geistigen Genusses, sondern gleichzeitig ein Akt patriotischer Gesinnung sein werde. Die Aktionäre des Pester Kunstvereins hielten nämlich in den Stürmen der Bewegungsjahre tapfer neben einander aus, sie wußten, wie es schon einmal in dem ungarischen Blute liegt, auch dem Ungemache eine eiserne Stirn zu bieten, kurz sie blieben der Schutzgeist der verzagenden bildenden Künste in Pannonien, als ringsum Schlachtendonner und Blutvergießen die scheuen Mäusen zu einem Abschied für nun und immerdar zu zwingen drohten.

Es wahrte geraume Weile, bis der goldene Friede mit seinen Rosen und Liedern wiederkehrte, es war daher auch die höchste Zeit, daß etwas zu Gunsten des unerschrocken ausdauernden Vereins vorgekehrt werde. Der Sekretär desselben, der unermülich thätige Freund der Kunst, Ritter, begab sich daher in's Ausland wie nach Prag und Wien, um Sendungen von werthvollen Bildern von den auswärtigen Meistern mit Pinsel und Palette zu erbitten. Das Ausland sprach seine Sympathie für das Volk des Ostens rasch und entschieden aus. Dresden, München, Düsseldorf und Brüssel sind in unserm Kunstsalon würdig vertreten. Auch an der Moldau, in der Stadt der Libussa, ward unser Pester Ambassadeur aufgenommen, wie man es von einem wackern Nachbarn zu erwarten berechtigt ist. Auch die Prager Künstler stellten ein wahrhaftes brillantes Kontingent.

Anders benahm sich der Wiener Kunstverein, er gab sich exklusive, wie weiland die bekannte crème de la crème

in der houte volée der Kaiserstadt. Vorwände einer abschlägigen Antwort waren bald gefunden, der eigentliche rothe Faden aber, der alle diese offen ausgesprochenen wie verblühten Nein's verband, war der allerliebste Gedanke, auch in Pest, wie es bereits in Brünn und Prag der Fall ist, ein Filiale, einen Ableger des Wiener Klubs zu begründen, ein Gedanke, dem unsere Aktionäre als eben so viele Hemmsphäre entgegenstehen. Deshalb schlug man eine intime Liaison vor. Der Pester Kunstverein sollte in dem Wiener aufgehen. Wohl ausserordenl. Vater Lamormain!

Es ist die Centralisation, welche sich auf dem Territorium der bildenden Künste heimisch und breit zu machen gedenkt. Wir finden es begreiflich, daß die Kaiserstadt als Nestbezug und Sitz der Regierung einen gewissen Vorrang vor den übrigen Hauptstädten in der Monarchie beansprucht. Es läßt sich nichts dagegen einwenden, dies suprematische Geblüthe ist ein suprematisches Naturgebot, wenn es auf das Terrain der Diplomatie und Politik beschränkt bleibt. Spielt sich aber Wien auch in anderen nicht politischen Dingen auf den unbeschränkten gebieterrischen Majoratsheeren, dann werden wir, die wir, Gott sei Dank, gut zu Tinte sind, nicht einen Augenblick zögern, für das gute Recht Ungarns einzustehen, und so lange und so tapfer auf den ungebetenen Gast einbauen, als wir einen Finger rühren können, bis uns ein stärkerer Gegner die Stahlfeder aus der Hand schlägt.

Zur Ehre der Wiener Künstlerkastei müssen wir jedoch eilig beifügen, daß die Künstler selbst sich als eben so biedere Nachbarn und Blutsverwandte erwiesen, als ihre Brüder in Apelles in Prag. Der wackere Massart war der Erste, welcher unserm Abgesandten herzlich die Hand drückte und gleichzeitig seinen Sukturs zusagte. Auch Altmeister Waldmüller, der die Bevormundung des Wiener Kunstvereins schon lange satt hat, stellte seinen Mann oder besser ausgedrückt sein Bild, mit zahlreichen Segenswünschen für Ungarn. Diesem Vorbild und Muster folgten eine Masse Wie-

ner Künstler ersten Ranges und jeder sandte ein gemaltes Symbol der Collegialität nach Budapest.

So wurde die schwierige Mission Nitters mit dem schönsten Erfolge gekrönt, er hat mit seiner Ambassade Ehre eingelegt. Der Besuch des Kunstsalons war bisher so zahlreich, als es bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen und sonstigen Umständen zu erwarten stand. Die Kosten der Ausstellung sind bereits gedeckt. Es handelt sich aber um eine Garantie für das Fortbestehen und Gedeihen des Pester Kunstvereins selbst. Mit zweihundert neun eintretenden Mitgliedern wäre diese Garantie erreicht, andern Falles müßten die bisherigen Aktionäre auseinander gehen. Letztere Schmach steht aber kaum zu befürchten. Da der jährliche Beitrag nicht mehr als fünf Gulden Conventions-Münze beträgt, wofür der Aktionär freien Eintritt in den Kunstsalon und ein schönes Prämienblatt erhält, ja bei der Verlosung auch ein werthvolles Gemälde gewinnen kann, so wird man die Aktionäre doch nicht pressen müssen, wie es in Altengland Sitte ist, wenn man Matrosen braucht. Tausend Gulden Conventions-Münze werden doch noch in Ungarn zusammenzutrommeln sein?!

Wir zweifeln um so weniger daran, als es die eigene Selbstständigkeit im Gebiete der bildenden Künste aufrecht erhalten gilt. Soll der Pester Kunstverein wirklich ein Ableger, ein Filiale seines vornehmen Bruders in Wien werden? Ist kein Medicus unter uns? Vorwärts, Magnaten! Vorwärts Aristokratie financiäre! Vorwärts Bürger Ungarns! Man kann sich auch auf dem Parnasse die goldenen Sporen des Patriotismus erwerben!

Möge vor Allem der Bürgerstand von Budapest sein Schärfflein beitragen, und sich nicht der üblen Nachrede aussetzen, daß er weniger Kunstsin und Patriotismus, als die Bewohner viel kleinerer Hauptstädte wie Prag und Brünn besitze.

(Fortsetzung folgt.)

auch die dreifache Krone der Hierarchie, die Tiare als Symbol der Priesterschaft zertrümmern. Die Konsequenzen, welche der Umsturz des päpstlichen Stuhles nach sich ziehen müßte, sind unberechenbar. Es gäbe dann keine allgemeine katholische Kirche, sondern in jeder katholischen Kirche bloß eine herrschende Landeskirche. Rom wäre nicht länger der Schwerpunkt des Priesterstandes, seine Phalanx würde gesprengt und die frommen Väter und Seelsorger bildeten nach ihrer verschiedenen Heimath eben so viele vereinzelte, nach keinem gemeinsamen Operationsplan handelnde Streitkorps des Herrn.

Die nordischen Großmächte müßten dann im Aste einer naturgemäßen Selbstwehr, zumal das europäische Nordamerika zweifelsohne begehrlische Blicke nach den Reichfeldern der Lombarde, dem Arsenal in der Lagunenstadt und dem Triestiner Hafen richten würde, zur schleunigen bewaffneten Intervention schreiten. Es fragt sich aber sehr, ob nicht der neue Präsident im Elysée die Politik seines Vorgängers faktisch desavouiren und sein Veto durch eine französische Alpenarmee illustriren würde.

Der europäische Krieg wäre dann unvermeidlich. Wir zweifeln übrigens nicht im Geringsten, wie wir bereits einmal andeuteten, daß die nordische Allianz auch ohne den Beitritt Englands der wälschen Bewegung, wie der französischen Bajonnette Herr werden wird.

Oesterreich.

Wien. Seine Majestät der Kaiser haben unterm 9. d. Mts. folgenden allerhöchsten Armeebefehl erlassen:

Ich will Meiner tapfern Armee einen neuen Beweis Meiner Sorgfalt für ihr Wohl geben, indem Ich die Meinem Kriegsminister anbefohlene Regulirung der Gehältern mit 1. August d. J. in Wirksamkeit treten lasse.

Schönbrunn am 9. Juli 1851.

Fr a n z J o s e p h m. p.

Die Regulirung der Gage und Natural-Gehältern für den Frieden, die Bereitschaft und den Krieg, der Generalität, Stabs- und Ober-Offiziere haben Seine Majestät in folgender Art allergnädigst zu genehmigen geruht. Hiernach hat I. die jährliche Friedensgage zu bestehen u. z. für den Obersten 1800 fl.; Oberstl. 1500 fl.; Major 1200 fl.; Hauptmann und Rittmeister 1. Klasse 450 fl.; Unter-Lieut. 2. Klasse 700 fl.; Oberstl. 500 fl.; Unter-Lieut. 1. Kl. 450 fl.; Unter-Lieut. 2. Klasse 400 fl.; für den Regimentskaplan 500 fl.; k. k. Kadeten 150 fl.; Oberstabs-Profosen in Wien 600 fl.; Oberstabs-Profosen in den übrigen Stationen 400 fl.; Stabs- und Regimts.-Profosen 300 fl.; Ober-Kurschmied 300 fl. II. Die Hauptleute 1. Klasse des Genie-Korps und General-Quartiermeister-Stabes, dann die Majore und Oberstleutnants der technischen und wissenschaftlichen Korps, worunter auch die General-, Korps- und Flügel-Adjutanten sind dagegen um jährliche 100 fl., die Obersten derselben Korps aber, da sie keine Funktionszulage genießen, um jährliche 600 fl. höher gestellt. III. Die Generalität bleibt bei der alten Gagegebühr, wird aber von der Entrichtung des Mund-Portions-Kreuzers entbunden. IV. Die k. k. Kadeten haben nebst den erhöhten Gagen noch ferner 1 Brot-Portion gegen Einziehung der Fleisch- und Subsistenz-Beiträge zu erhalten. V. Die nur mit 300 fl. besoldeten Stabs- und Regimts.-Profosen, dann Ober-Kurschmiede, beziehen nebst der Gage noch eine Brotportion und in jedem Wintermonate $\frac{1}{6}$ Klafter hartes Holz nebst $1\frac{1}{2}$ Pfd. Kerzen. VI. Die als Flügel- oder Korps-Adjutanten verwendeten Hauptleute oder Rittmeister empfangen die den Majors in solchen Anstellungen bemessene Geld- und Naturalien-Gebühr. VII. Die mit 400 fl. jährlich besoldeten Garnisons- und Spitals-Kapläne haben gleich den Regiments-Kaplänen in den Gehalt von 500 fl. vorzurücken. VIII. Die auf stabilen Posten dienstleistenden überkompletten Offiziere behalten die volle Geld- und Fourage-Gebühr nebst ihrem Diener. — Die im Frieden den einzelnen Armee-Individuen ermessene Gage bleibt auch im Bereitschafts-Stande und im Kriege als Grundgebühr und wird so erhöht u. z. für den Feldmarschall im Kriege um 400 fl.; G.M. und G. d. A. im Kriege um 350 fl.; F.M. im Kriege 300 fl.; G.M. im Kriege 250 fl.; Oberst in Bereitschaft 45 fl., und im Kriege 120 fl.; — Oberst-Lieut. in Bereitschaft 35 fl. und im Kriege 80 fl.; Major in Bereitschaft 35 fl. und im Kriege 60 fl. Hauptleute und Rittmeister in Bereitschaft 20 fl., im Kriege 40 fl.; — Adjutanten bei der Generalität in Bereitschaft 12 fl. 30 fr., im Kriege 40 fl. — Subaltern-Offiziere der Kavallerie und Stabs-Dräger in Bereitschaft 12 fl. 30 fr., im Kriege 30 fl.; — Subalt. Offiziere der übrigen Truppen in Bereitschaft 12 fl. 30 fr., im Kriege 20 fl.; — Unterärzte, Ober-Kurschmiede und Profosen in Bereitschaft 10 fl., im Kriege 15 fl.; — k. k. Kadeten im Kriege 15 fl. G.M. monatlich.

* Der Entwurf eines Gesetzes über die Privilegien ist vollendet und wird den Handels- und Gewerbekammern zur Begutachtung mitgetheilt werden.

* Im Handelsministerium werden jetzt Beratungen gepflogen über Organisirung des mit dem Transporte verbundenen Waarenspeditionswesens, über Regulirung der Bestimmungen für Marktprivilegien, über ein Hausiergesetz und über die Gewerbsordnung. Die

Veröffentlichung des neuen Zolltarifs ist nahe bevorstehend.

* Der gegenwärtig in Paris befindliche erlirte Erzbischof Franzoni tritt eine Rundreise durch Deutschland und Oesterreich an, und kommt bei dieser Gelegenheit auch nach Wien.

* Nach authentischen Berichten sind die Steuern im verflorenen Quartal in allen Kronländern pünktlich eingelaufen; die verbliebenen Rückstände decken Vorauszahlungen beinahe vierfach. Zwangsmaßregeln kommen nur in wenigen Bezirken und nur bei einzelnen Individuen in Anwendung. Die Residenz ist in dieser Ueber-sicht nicht einbezogen.

* Dem Vernehmen nach ist die Einziehung einiger Telegraphenstationen, bei denen bis jetzt nur wenig telegraphische Depeschen vorkamen, aus ökonomischen Rücksichten beantragt.

Deutschland.

** Die betreffenden Vorarbeiten über die organische Umgestaltung der Bundesverfassung sind bereits der Bundesversammlung durch das Präsidium vorgelegt worden.

** Die „Preuß. Ztg.“ schreibt: Die englische und französische Regierung haben sich veranlaßt gefunden, gegen die Aufnahme Gesamt-Oesterreichs in den deutschen Bund, so wie gegen das Verbleiben der preussischen Provinzen Preußen und Posen in demselben, bei dem Bundestage einen Protest einzulegen. Die königl. preussische Regierung, welche bereits früher die Absicht ausgesprochen hatte, jene preussischen Provinzen wiederum aus dem Bundesverbande treten zu lassen, hat sich jenen Kabinetten gegenüber mit der kaiserlich-österreichischen Regierung zu der Erklärung vereinigt, daß die Erledigung der betreffenden Fragen nur eine innere Angelegenheit des Bundes sei und derselbe daher die Einmischung des Auslandes unter keinen Umständen dulden könne und werde.

** In Frankfurt wird im kommenden Herbst eine Art Kongreß abgehalten werden, um die Frage der Erfindungs-Patente zu regeln. Es soll sich dabei um den Abschluß eines Vertrages handeln, welcher die Ertheilung von Erfindungspatenten, die in allen, dem Vertrage beigetretenen Staaten gleichmäßig gültig wären, sichern würde. England, Frankreich, Belgien, Oesterreich und Preußen sollen bereits dahin übereingekommen sein, diesen Kongreß zu beschicken.

** Gegen Freiligrath, der gegenwärtig bei Düsseldorf wohnt, ist wegen des Inhalts einer neuen in Braunschweig gedruckten Gedichtsammlung der Prozeß eingeleitet. Es wurde bereits ein Vorführungsbehl gegeben ihn erlassen.

** Die neu ins Leben zu rufende Landesvertretung in Kassel wird aus zwei Kammern bestehen, die betreffenden Verordnungen und Gesetze wurden von Herrn Hassenpflug gemeinschaftlich mit dem preussischen Bundeskommissar Hr. v. Udden ausgearbeitet.

** In Berlin sollen demnächst wieder die Sitzungen des Staatsrathes, die seit dem Jahre 1848 nicht mehr gehalten wurden, wieder aufgenommen werden.

** Für die in der Bundesversammlung vom 10. d. gebildeten neuen sechs Ausschüsse wurden folgende Mitglieder gewählt: 1) für das Bundeskassen- und Finanzwesen: die Gesandten von Sachsen, Kurhessen und der XVI. Stimme; 2) für Formulirung des Beschlusses wegen Abkürzung der Instruktionserholungsfrist: die Gesandten von Preußen, Baden und der XV. Stimme; 3) für die Arbeiten der ersten und zweiten Dresdener Konferenzkommission: die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Großherzogthum Hessen; 4) für die handelspolitischen Interessen: die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Württemberg, sächsische Häuser, freie Städte; 5) für Begutachtung des vorgeschlagenen Bundesgerichts: die Gesandten von Oesterreich, Hannover, Großherzogthum Hessen, Braunschweig und Nassau, Mecklenburg; 6) für Beschwerde des Hamburger Senats gegen die k. k. österreichische Regierung: die Gesandten von Preußen, Baiern, Baden, Mecklenburg, Posen, Schlesien-Lauenburg.

** Die preussische Regierung soll die Reklamation des Herzogs von Augustenburg wegen Rückgabe seiner in Schleswig-Holstein konfiszirten Güter beim Bundestage unterstützt haben.

** Wie die „Hannov. Ztg.“ meldet, hat die preussische Regierung einen Entwurf zu einem Bundesdeutschen Preßgesetz ausgearbeitet und denselben nach Wien mitgetheilt, von wo er mit zustimmenden Bemerkungen nach Berlin zurückgesendet worden ist. Dieser Entwurf soll gegenwärtig von Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich der Bundesversammlung vorgelegt werden. Das hannoversche Ministerium, dem dieser Entwurf mitgetheilt worden war, hat sich dagegen ausgesprochen.

München, 8. Juli. Das eben erschienene Gesetzblatt enthält das Gesetz, die kaufmännischen Anweisungen betr., und das Gesetz die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betr., beide von dem König auf der Eremitage am 29. Juni sanktionirt.

Frankreich.

Paris. Die Hauptstelle des von Tocqueville vorgelesenen Revisionsberichts lautet nach dem „Moniteur“: Wenn nach allen redlichen Bemühungen, durch gegenseitige Opfer, die nur mit der Aufrichtigkeit der Meinungen verträglich sind, eine Verständigung zu erzielen, die verschiedenen gesetzlichen Versuche zur Herbeiführung der Verfassungsrevision scheitern; wenn sich in der Nationalversammlung die erforderliche Stimmenzahl zur gesetzlichen Verfassungsrevision nicht findet; wenn mit Einem Wort die Verfassung bleibt, so muß sie unwandelbar und allgemein respektirt werden. Jedermann muß wissen, daß ein gesetzlicher Versuch zur Abänderung einer Verfassung, wenn er scheitert, dieser eine neue Heiligung gibt. So lange man gesetzlich hat daran denken können, daß die Verfassung revidirt werden würde, hat man ihre Veränderung anbahnen und sich sogar anschicken können, zu thun, was sie noch nicht gestattete. Von dem Tage an, wo Hoffnung nicht mehr erlaubt ist, bleibt Nichts übrig, als sich den Vorschriften der Verfassung zu unterwerfen, und ihr zu gehorchen. Denn die Verfassung ist das einzige Gesetzliche, das einzige öffentliche Recht, was wir heute in Frankreich kennen; außerhalb ihrer gibt es nur Revolutionen oder Abenteuer. Es muß der feste Wille der Nationalversammlung sein, nicht nur selbst die Verfassung zu respektiren, sondern auch darüber zu wachen, daß man sie respektire. Um diesen Gedanken besser auszubringen und der Nationalversammlung eine Gelegenheit zu geben, sich demselben beizugesellen, schlägt die Revisionskommission vor, in die Resolution selbst den Artikel 111. der Verfassung aufzunehmen, um Allen begreiflich zu machen, daß wir die Revision nur in Kraft der Verfassung selbst und im Hinblick auf die von ihr gestellten Bedingungen wünschen. — Wir zählen darauf, daß die Regierung und selbst alle Parteien sich darnach richten und sich erinnern werden, daß jeder Versuch, das Volk zu verfassungswidrigen Kandidaturen hinzuzureiben, sobald die Verfassung nie mehr gesetzlich revidirt werden kann, nicht nur ungesetzlich und regelwidrig, sondern verbrecherisch wäre.

** 9. Juli. Mit der Ueberreichung des Berichts Tocqueville's an die Nationalversammlung ist die Revisions-Krise in ein neues Stadium getreten. An der Börse hat der Bericht ein Weichen der Kurse veranlaßt. Natürlich beschäftigt er heute die Journale. Die „Débats“ bemerken, daß der Bericht Niemand befriedige, aber auch Niemanden tief verlege; in einem Punkte nur sei er absolut — Achtung vor der Verfassung und der Gesetzlichkeit. Der „Drore“, orleanistisches Organ, billigt in den wärmsten Ausdrücken den in dem Bericht aufgestellten Rath, sich streng an die Gesetzlichkeit zu halten, was die „Republique“, die dem übrigen Theil des Berichts wenig Aufmerksamkeit schenkt, auch thut. Der „National“ dagegen tabelt scharf die von Tocqueville gegebenen Gründe, warum die Verfassung revidirt werden müsse. Der „Siècle“ behält sich sein Urtheil vor, und die „Presse“ benutzt den Bericht Tocqueville's, dem sie keineswegs ihre Anerkennung zollt, um Cavagnac einen Hieb zu versetzen, das Prinzip der Freiheit über Republik und Monarchie zu stellen und die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts zu verlangen, um die Revisionsfrage der Entscheidung des Volkes anheim zu geben. Zugleich erinnert die „Presse“ daran, daß die Diskussion am 14. Juli, dem Jahrestage der Erstürmung der Bastille, ihren Anfang nehme. Dies sei — ein gutes Zeichen für 1852. Was die legitimistischen Blätter anbelangt, so sind dieselben verschiedener Ansicht. Die „Union“ triumphiert, daß die totale Revision verlangt worden, während die „Opinion publique“ sich für die Verwerfung der Revision, die im republikanischen Sinn verlangt worden sei, erklärt, indem die Legitimisten bei dieser Frage gar nicht theilhaft seien. — Wie gewöhnlich enthält sich das „Univers“ aller Bemerkungen. — Der „Konstitutionnel“ sieht in der Erklärung, sich jeder unkonstitutionellen Kandidatur zu widersetzen, im Voraus einen Konflikt zwischen Regierung und Nationalversammlung.

** Man spricht unbestimmt, obwohl sonst in gut unterrichteten Kreisen, von der Bildung eines neuen Ministeriums nach den Revisionsdebatten.

** Einem Gerücht zufolge wird der Präsident der Republik gleich nach dem Votum über die Revisionsfrage eine Proklamation an das französische Volk richten.

** 10. Juli. Monet, ein gemäßigter Republikaner, hat heute der National-Versammlung ein Amendement zu dem Commissions-Beschluffe übergeben, worin er verlangt, daß die Durchsicht sich in keinem Falle auf die ersten vier Artikel der Verfassung ausdehnen solle. Mit diesen Artikeln ist die demokratische Republik als die definitive Regierungsform Frankreichs ausgesprochen, werden unveräußerliche über dem Buchstaben des Gesetzes stehende Rechte anerkannt und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als Prinzip, als Grundlage der Gesellschaft aber Familie, Eigenthum und öffentliche Ordnung erklärt.

Schweiz.

** Lord Palmerston soll dem Schweizertischen Bundesrathe eröffnet haben, daß England sich für die Herstellung einer Eisenbahn durch die Schweiz zur Verbindung des Südens mit dem Norden sehr interessire und bereit sei, diesem Unternehmen finanzielle Hilfsmittel zuzuführen zu lassen.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Minister und Parlamentsmitglieder zählten schon die Wochen bis zu dem Tage, der sie von Westminster erlösen, ihnen erlauben würde, an den Rhein, nach Aegypten oder nach Madeira zu gehen, auf Inseln zu fliegen oder auf wilde Gänse zu jagen, oder Eisenbahnen steigen zu lassen, wie Lord John Russell im September v. J. mit seinen Kleinen gethan. Die Minister namentlich hofften, sich auch durch den Rest der Session durchzuschleichen. — Da erleiden sie gestern in aller Geschäftigkeit zwei Niederlagen, bei ziemlich vollem Hause und mit bedeutenden Majoritäten. Die erste erreicht ihnen nicht zur Ehre, desto erheblicher ist die zweite, bei der Frage der geheimen Stimmung. Es wird Ihnen Lesern erinnerlich sein, wie Cobden sich kürzlich darüber ausgesprochen hat. Eine kleine Ausdehnung des Stimmrechts, die Ausschreibung einiger verfallenen Burgstellen, wo es gar zu scandalös zugegangen, das ändert wenig. Das Ballot aber geht der Herrschaft der günstiger gestellten Minorität an's Leben. Gründe dagegen gibt es nicht, abgesehen von dem eant, daß es unehrenhaft sei, seine Stimme im Finstern abzugeben. Diesen eant abzubringen, dazu gehört aber freilich eine Unverschämtheit, die den Ministern denn doch nicht eigen ist. Sie schweigen daher. „Times“ und „Morning Chronicle“ leisten aber darin mehr. All den weltbekanntem, in Berkeley's Rede zusammengestellten Thatsachen gegenüber, und obwohl die „Times“ selbst, als im Februar eine Auslösung erwartet wurde, das Fallen der Stocfs daraus erklärte, daß so viel Geld für die Wahlen flüssig gemacht werde, hat sie den Muth folgendes niederzuschreiben: „Es ist der Stolz des Engländers, Alles offen zu thun, und keine Organisation zu haben, die das Licht scheut.“ Davon ist soviel richtig, daß die stolzen Söhne Albions die Courage haben, sich offen, vor aller Welt, bestechen zu lassen, ihre Stimme publice dem Meistbietenden zu verhandeln.

Und Lord John Russell? Gewöhnt sich an Minoritäten wie Mithridates an das Gift! Die Demokraten haben die geringste Ursache, sich darüber zu grämen, daß der Konstitutionalismus in seinem Mutterlande so gründlich ruiniert wird.

** Die zweimalige Niederlage des Ministeriums in der gestrigen Sitzung hat keine besondere Sensation gemacht. „Daily News“ bemerkt, Lord John Russell habe sich schon daran gewöhnt, von Minoritäten zu leben. Er verachte, und leider nicht ganz ohne Grund, die Majorität des Unterhauses wegen ihren Inconsequenzen und Spekulation auf die unverantwortliche Spaltung der Liberalen. „Times“ und „Morning Chronicle“ bemerken, daß die Niederlage des Cabinets in dieser Saison keine praktische Folge mehr haben könne.

** Im Unterhause wurde am 9. d. M. die von Lord Naas eingebrachte Bill, die Herabsetzung der Steuer auf Kornbranntwein in Irland und Schottland betreffend, in zweiter Lesung mit 194 gegen 166 Stimmen verworfen. Wir glauben es erwähnen zu müssen, weil bei der ersten Lesung dieser Bill im Mai im Unterhause eine gleiche Anzahl Stimmen für und dagegen waren, was bekanntlich das Ministerium zur Abdankung bewogen hatte.

Italien.

Rom, 2. Juli. Sowohl der Krönungstag des Papstes als das Fest der Apostel Peter und Paul sind ruhig und sehr geräuschlos vorübergegangen; ebenso das Corpus-Domini-Fest mit der großen Prozession. Das Einzige, was beim letzteren zu erwähnen wäre die in der das Fest betreffenden Verordnung bis jetzt noch nie vorgesehene Empfehlung, den Hut beim Annähern der Prozession abzuschmeißen und so lange diese vorbeigeht, mit unbedecktem Haupte zu stehen, auch beim Vorübergehen des Allerheiligsten niederzuknien. Alle diese Ehrfurchtsbezeugungen waren bisher dem religiösen Gefühl der Bevölkerung überlassen, und von der ungebührlichen Mehrzahl ohne Zwang beobachtet; sie jetzt unter Aufsicht der Polizeidienner und der Gendarmen stellen, wie die Verordnung ausdrücklich bestimmt, beweist, wie wenig Vertrauen die Regierung in die jetzige Religiosität der Gläubigen setzt. Und es ist wirklich für Jeden, der seit drei oder vier Jahren in Rom lebt, eine bemerkenswerthe Aenderung in diesem Zug des Charakters des italienischen Volkes überhaupt und in Rom insbesondere vorgegangen. Am grellsten ist der Abfall des jetzigen Zustandes in dieser Hinsicht mit dem früheren bei den Landleuten, unter denen die Männer täglich mehr ihre Indifferenz oder gar ihre Abneigung gegen die in dem katholischen Ritus so häufigen Kirchencere-

monien an den Tag geben; die Weiber allein sind noch den Herrn Curato folgbar. Dagegen ist das schöne Geschlecht in den Städten sehr von seiner früheren Andacht zurückgekommen.

** Unter den verschiedenen Gerüchten, welche in Rom über die Zusammenkunft des geistlichen Oberhirten mit dem König von Neapel in Kastell-Gandolfo eirkuliren, findet jenes am meisten Glauben, daß die nächste Richtung welche die französische Politik nehmen könnte, eine Verabingung zwischen den genannten hohen Häuptern veranlaßt habe. Seine Heiligkeit soll dabei mit dem Plane umgehen, die immer unbequemer werdende französische Protektion wo möglich abzuschütteln.

** Der „Disservatore Romano“ enthält eine Kundmachung vom k. Militärkommando zu Imola, derzufolge das Tragen von rothen und blauen Bändern oder sonstigen revolutionären Abzeichen verboten wird. Wer zwei Tage nach der Kundmachung diesfällige oder bei verbotenen Versammlungen oder Complotten betreten wird, soll mit fünfzig Stockschreien bestraft werden.

** Die römische Polizei ist nach der Mailänder Ztg. in den Besitz eines Schreibens von Mazzini gelangt, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr zu rauchen, nicht in die Lotterie zu setzen, nicht mehr ins Theater zu gehen, kein Gefrorenes zu nehmen und was dergleichen Unsinn mehr ist. Schließlich wird noch verheißt, daß binnen wenigen Tagen eine Vorschrift der Kleidertracht für das demokratische Italien herausgegeben werden soll. Ob ein solches Modell erschienen, bemerkt die Korrespondenz, wissen wir nicht, das aber, daß in den letzten Tagen einige eigenhändig gekleidete Individuen arreirt und die Livree ihres Padrone Mazzini abzulegen gezwungen worden sind. Uebrigens raucht man noch, man geht ins Theater, man nimmt Sorbetti und die Lotterie befindet sich ganz im früheren Zustande.

Griechenland.

** Aus Athen wird vom 8. d. eine abermalige Ministerkrisis gemeldet. Der Kriegs- und der Finanzminister sollen abgedankt haben. Im Kabinete wie in den Kammern herrscht Zerrwürfnis.

Türkei.

** Ueber den Stand der Dinge in der Herzogovina, in Montenegro und Albanien wird dem „Disservatore dalmato“ aus Zara vom 9. unter anderm geschrieben: Der Wojwode von Grabovo passirt am 3. Juli Cattaro, um sich mit einem Schreiben an den Senat von Montenegro nach Cetigne zu begeben, dessen Inhalt geheim gehalten wurde. — Man glaubt indes, daß dasselbe das Ansuchen an die montenegrinischen Oberbehörden enthielt, die fortwährenden Gewaltthatigkeiten und feindlichen Einfälle in die Herzogovina zu verhindern und für die Ruhe an den Grenzen dieser Provinz Sorge zu tragen. Die Montenegriner befürchten noch immer einen Angriff von Seite der Türken und fahren mit der Fabrikation von Pulver fleißig fort, auch werden in den verschiedenen nahen starke Depositionen von Patronen errichtet. Dem Gerüchte, daß im Paschalik von Skutari Truppenkonzentrationen stattfinden, schenkt der „Disserv. dal.“ keinen Glauben.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliq., 4 1/2 pr Cent., Lose v. J. 1834, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Blagnig, Deb.-W.-Reust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

— E. Crc. der Herr Statthalter Freyherr v. Greninger ist gestern Vormittags von seiner Reise nach Wien zurückgekehrt.

— Durch die Gnade Sr. Majestät sind die ungarischen Festungssträflinge Fortöczy und Gallás gänzlich begnadigt, den Sträflingen Moteszky und Bezodedy dagegen ist die Hälfte ihrer Strafzeit nachgesehen worden.

— Aus dem so eben veröffentlichten Ausweise des ungar. Pensions-Institutes geht hervor, daß die Kapitalienbaarschaft in 846,256 fl. 8 1/4 kr. W. W. besteht und die Zahl der wirklichen Mitglieder auf 686 sich stellt. Die Interessen des Kapitalbetrages wie die übrigen Institutszuflüsse warfen im letzten Semester eine Rente von 58,846 fl. 44 1/2 kr. ab. Die bemessenen Pensionen erforderten in diesem Halbjahre (bei 578 Mitgliedern) 56,412 fl. 30 kr. Die Verwaltungskosten betragen 1878 fl. 35 1/4 kr. Bleibt somit ein Kassarsch von 555 fl. 39 kr.

— Das Annensest soll diesmal in Füred besonders glänzend gefeiert werden; dem Vernehmen nach schicken sich auch viele Pester und Pesterinnen an, der Feier beizuwohnen.

— Das Mädchen in Ofen, das jüngsthin auf dem Abort durch unvorsichtiges Niederstellen der Kerze von

der Flamme ergriffen und mit Brandwunden bedeckt wurde, ist dieser Tage an den Folgen der Verbrennung gestorben.

— Das historische Bild von unserm Landsmann Patrick, (darstellend König Ludwigs Auffindung im Esler Sumpfe) soll künftige Woche hier anlangen und der Kunstausstellung eingereicht werden.

— Diesen Samstag findet im Nationaltheater das zweite Debut des Herrn Nemy und zwar in der Oper „I due Foscari“ statt.

— Zu Anfang kommenden Monats werden im Nationaltheater zwei Sperngäste, nämlich Hr. Knopp (unser Landsmann) und Frau Febringer-Knopp (Beide von der Prager Bühne) erwartet.

— „Hr. Wolf“, heißt es im „Wanderer“, „sang den Oberon zur Zufriedenheit.“ In der That diese Rezension ist fast noch schwächtiger als die Stimme des Recensenten.

— Das Gut des Grafen Gustav Hugonay (Bakófa im Eisenburger Komitate) hat Hr. Baron B. Meznil für 1,500,000 fl. C. M. käuflich an sich gebracht.

— Gestern gastirte Hrl. Schwarz im Ofner Sommertheater als Pfefferrösel im bekannten Birkpfeifferschen Schauspiel. Das ziemlich zahlreiche und gewählte Auditorium spendete der Darstellerin häufige Beifallsbezeugungen, die den reichen Fond ihrer seltenen Mittel in erfolgreichster Weise entwickelte. Humor und Empfindung, Naivität und Heiterkeit machten sich in reichvoller Weise geltend und die Anmuth der persönlichen Erscheinung verlieh der Darstellung vollends einen unachahmlichen Zauber. Sie wurde mit dem andern Gaste, Ern. v. Ernest mehrere Male stürmisch gerufen. Letzter wird die lebenswürdige Künstlerin nur noch einmal, (im „Hans Sachs“) auftreten, da sie Samstag nach Graz reist, um an der dortigen Bühne ein glänzendes Engagement anzutreten.

— Aus Török Szent Miklós wird dem „Magyar Hirlap“ geschrieben, daß am 28. v. Monats daselbst ein Feuer ausgebrochen, das mehrere Bewohner ihrer ganzen Habe beraubte. Bei dieser Gelegenheit wird der besondern Menschenfreundlichkeit des Herrn Sigmund Almásy Erwähnung gethan, der nicht nur eifrig Hilfe leistete und die Beschädigten besuchte und tröstete, sondern auch werththätige Unterstützung denselben angedeihen ließ. Namentlich wird eines Unglücklichen erwähnt, der indem er in das brennende Gebäude sich hineingewagt, um seine Habseligkeiten zu retten, in den Flammen seinen Tod fand. Der oben genannte Wohlthäter hat nicht nur die zurückgebliebene zahlreiche Familie des Verunglückten reichlich beschenkt, sondern auch versprochen das abgebrannte Wohnhaus wieder zu erbauen. Dieser Beweis von Edelmuth hat nicht nur die Betroffenen, sondern alle Bewohner des Ortes zum wärmsten Danke verpflichtet.

— Ein Verzeichniß ausgewählter Unterhaltungsschriften und einiger neuen Verlagswerke von C. A. Hartleben ist in der genannten Buchhandlung unentgeltlich zu bekommen.

— Ueber das Statut betreffs der Kolonisation in Ungarn werden noch immer Verhandlungen gepflogen, da die Normirung dieser für Ungarn und den ganzen Staat wichtigen Frage wesentliche Schwierigkeiten darbietet. Der Erfolg der bisherigen Anstaltungen in Ungarn scheint überhaupt sehr zweifelhaft, insbesondere jener der Privat-Kolonisation und es werden von nun an alle Kundmachungen und Versprechungen der Agenten, wie ihre ganze Manipulation von der Behörde einer strengen Kontrolle unterzogen.

— Man schreibt aus Konstantinopel: Wenn ich von den Flüchtlingen etwas erzählen wollte, so muß ich das alte Lied singen, daß die Pforte noch immer darauf besteht, den Rest der Internirten im Herbst zu verschiffen. Kasimir Batthyány und Kossuth sollen sich in Bezug auf die Mazzinische Anleihe, von der ersterer so wie Perzel nichts wissen wollen, überworfen haben. Bay und Carosini sind noch immer hier, und man verspricht ihre Abreise, die nöthigenfalls mit Gewalt erfolgen soll, für das nächste französische Dampfboot.

— Die „Pres. Ztg.“ meldet: Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hat der Dirigent der Lóczer Musikgesellschaft, Dr. Kálozdy, von Crefeld aus drei neue Manuscripte an eine der hiesigen Kunsthandlungen gesandt. Er ist mit seiner Reise zufrieden, da er überall großen Beifall fand. In Berlin spielte er drei Stunden lang vor dem Könige; die Aufnahme, welche er beim Coburger Hofe fand, rühmt er außerordentlich. Die Gesellschaft ist gegenwärtig auf der Reise nach London begriffen.

— Im Hause Nr. 19 (Theresienstadt) drohte vergangene Woche das Gebälke eines Zimmers einzustürzen. Doch kaum hatte der Hauseigentümer davon Kenntniß erlangt, wurden sogleich Vorsichtsmaßregeln getroffen und den Bewohnern ein anderes Quartier eingeräumt. Dazu war es aber auch die höchste Zeit, denn sobald nur die letzteren ihre Habe in Sicherheit gebracht und die Stube verlassen hatten, so stürzte die Decke mit großem Getöse in's Zimmer nieder, worin noch unmittelbar vorher eine Wiege mit einem schlafenden Kinde gestanden hatte.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. Graf Joh. Hunyady und Graf G. Csaky, Gutsbesitzer. — Hr. Graf E. Pechy, Gutsbesitzer, von Kaschau. — Hr. Alexander und Carl Thomka, herrschaftliche Oberbeamte des Grafen Franz Zichy. — Hr. Herm. Walder, Wirthschaftsbeamter des Herzogs von Coburg.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Georg Zichy, Gutsbesitzer, von Langh. — Hr. Steph. v. Aczel, Gutsbesitzer, von Arad. — Hr. B. G. Teubner nebst Gattin und Tochter, Verlags-Buchhändler, von Leipzig. — Hr. Eduard Burgett, Partikular, von Augsburg. — Hr. Alex. Salyok, k. Landes-Gerichtsbeisitzer, aus Kroatien. — Hr. Carl Krbezel, Privat., von Wien. — Hr. Sigm. Detrich, herrschaftl. Fiskal, von St. Weissenburg. — Hr. Alexander Sitt, Wachtmeister des k. l. 2. Dragoner-Regiments, von Klosterneuburg.

Zum „Palatin.“ Frau Aloisia Gostonyi, Gutsbesitzerin, von Neutra. — Hr. Ludwig Szulowitsky, Obergerichtsbeisitzer, von Stuhlweissenburg. — Hr. Jakob Naumann, Geistlicher, von Arad. — Hr. Paul v. Bogso, Geistlicher, von Kis-Tenö. Frau Anna Masthenyi, Gutsbesitzerin, von Szigegova.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. M. Marbök, Chirurg, von Stuhlweissenburg. — Hr. Joh. Keschuba, Diurnist, von Raab. — Hr. Adalbert v. Botary, Fabriksdirektor, von Turin. — Hr. Joh. v. Jokenik, Geistlicher, von Szabolca. — Hr. Fr. Hierl, Baumeister, von München. — Hr. Sigm. Mallesky, Gutsbesitzer, von Tisza-Buro. — Hr. Steph. Hoffmann sammt Frau, Beamter, von Stuhlweissenburg. — Hr. Rudolph Paur, Beamter, von Petend. — Hr. M. Vater, Privatier, von Wien. — Hr. Mich. v. Botka, Pfarrer, von Hegyes. — Hr. S. von Szalatsy, Gutsbesitzer, von Esz.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Ed. Starka, Magister der Pharmazie, aus Böhmen. — Hr. Joh. Schwenk, Müller, von Lemesvár. — Hr. Steph. Boronoi, Beamter, von Baja. — Hr. Carl Kroner, Privatier, von Wien. — Hr. Franz Danko, Gutsbesitzer, von Gyöngyös. — Hr. Steph. Stephanovits, Beamter, aus Serbien. — Hr. J. Zutter, Oberstwachmeister, von Wien. Hr. Jos. Deutsch, Handelsmann, von Zwell. — Hr. Joh. Nikolsch, Kaufmann, von Kolin.

Tags-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
16. Juli 1851	Stap. Fest	Ruther.	4. Juli. Andreas
17. „	Alexius	Alexius	5. „ Athanasius

Lotto-Ziehung.

Wien: 45 23 29 16 85. Nächste Ziehung ist am
Graz: 86 74 51 69 5. 23. Juli 1851.

Nemzeti színház.

Pest, szerdán, július 16-kán, 1851:

Az árva fiu, és a londoni koldusok.

Dráma 5 felvon. Dinax és Lemoin után francziából fordította Egressi B.

Személyek:

Niklebi Miklós Szigeti.
John Brovie Bartha.
Ralp, pénzváltó Tóth.
Clarendon gróf Udvarhelyi.
Sgers, iskolamester Szentpéteri.
Prospectus. tanítványa Telepi.
Smike, árva fiu, 15 éves Kötvös Borcsa.
Madelaine, Clarendon leánya Hudenainé.
Katalin, Niklebi huga Bulyovszkyné.
Fogadósné Miskolczy Julia.

Urak. Szolgák. Iskolás gyermekek. Koldusok. Történethely: az első felv. Northumberland egy kis faluja, a többi pedig London.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Ofen.

Mittwoch, den 16. Juli 1851.

Erste Gastrolle des Herrn Nestroy, Mitglied des k. k. priv. Karl-Theaters in Wien.

10. Abonnem. 1. Vorstellung.

Das Mädl aus der Vorstadt,

oder:

Chrlieh währt am längsten.

Posse mit Gesang in 3 Akte von Johann Nestroy. — Musik von Kapellmeister Müller.

Personen:

Kaug, ein Spekulant Hr. Karschin.
Frau v. Erbsenstein, Witwe, seine Nichte Fr. Karschin.
Herr v. Sigl, ihr Bräutigam, entfernt mit
Kaug verwandt Hr. Schmidt.
Schnofel, Winkel-Agent Hr. Nestroy.
Knöpfel, ein Pfälder Hr. Engel.
Madame Storch, seine Schwester, Witwe Fr. Albert.
Pepi, Knöpfel's Tochter Fr. Otto.
Rosalie,) Näherinnen, Basen von Knöpfel's
Sabine,) verstorbenen Frau Fr. Buchtmann.
Ibella, eine Stickerin Fr. Leeb.
Nanette, Stubenmädchen Fr. Bruckbräu.
Dominik, Diener des Herrn Kaug Fr. Fernando.
Gäste. Puzmacherinnen. Diener.
Anfang 6 Uhr.

Wiener Börsen-Course 14. Juli.

5% Metalliques	97	Fr. Epterb. 40 fl. R.	76 1/2
1 1/2 % „	84 7/8	Fr. Windischgrätz	21
Banquiers	1237	Fr. Keglevich	9
Loose v. 1839	123 1/4	Walstein-Lose	20 1/2
„ 1834	204	Hamburg 2. W.	172 1/4
D. Dampfsch.-Akt.	560	Frankf. a. M. 3 W.	116 1/4
Lloyd-Aktien	122	London 3 W.	11. 31
Nordbahn-Aktien	149 7/8	Paris 2 W.	138 1/2
Waggoner „	138	Russ. Dufaten	22 1/4
Dedenburger „	59 1/2	Russ. Imperiale	9. 28
Pinz-Budweiser	270	Silber	17 1/2

Marktpreise der Körnerfrüchte.

R. Freistadt Pest, am 15. Juli 1851.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere
	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen	11	—	10	—	9
Halbfrucht	8	30	—	—	—
Korn	7	45	7	30	7 1/2
Gerste	6	30	6	15	6
Hafers	6	45	6	30	6
Hirse	—	—	—	—	—
Hirsbrein	14	—	—	—	—
Staturg	8	30	8	15	7

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/2 Uhr.

Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.

Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.

„ (gemischter Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in „Pest“ gegen 8 Uhr Morgens.

Sparbanken.

Pester Sparbank: Ed der Universitäts- u. Koblbacher gasse Nr. 490, 1. Stock.

Wiener Sparbank: Fischersstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Bethe täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 16. Juli.

2 Schub 11 Zoll 5 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Eltern und Vormündern

zeige ich an, daß ich Stubirende in Kost und Wohnung annehmen, über ihre Sitten und Studien Aufsicht haben, und ihnen — wenn sie es wünschten — die englische und französische Sprache lehren werde; übrigens ist im Hause die Conversationsprache englisch und französisch. Näheres auf frankirte Briefe oder persönlich in meiner jetzigen Wohnung in Pest, am Seminarplatz Nr. 503, 2. Hof, 1. Stock.

Aloys Szendery.

Philolog, Lehrer der englischen und französischen Sprache.

308 - (3, 3)

Grab-Kreuze

und

Trauer = Monumente,
zu allen Größen in verschiedenen Formen, mit und ohne
Postamentstein,

nebst der Aufstellung auf Verlangen empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Albert W. Forstinger,

Pest, Schlangengasse Nr. 422.

295 - (6, 8)

Soeben ist erschienen und bei

KARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15,

so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Drei Tage in Pest-Ofen.

Kurzgefaßter

Wegweiser für Fremde.

Mit zwei Stahlstichen und einem Plane von Pest und Ofen.

(207)

12. In Umschlag geheftet. Preis 30 kr. CW.

(12, 12)

Gedruckt bei Landerer und Gedekast in Pest.

(306)

In

(3, 3)

Hartleben's Buchhandlung

in Pest ist erschienen:

Die Schöne mit der Maske.

Von

Maximilian Perrin.

Deutsch von

Anton Langer,

Geb. 36 kr.

Judenhaß und Christen-Fanatismus, jene alten Triebfedern tragischer Ereignisse bilden die Grundlage dieses anziehenden Gemäldes aus der Regensburgerzeit. Ein Wüfling aus der Schule des Hirsch-Parks, der sich ein reizendes Judenmädchen zum Opfer erkliest, — die grausame Mache des alten Juden, und die geistreiche durch die Jüd'n herbeigeführte Sühnung des Verbrechens geben eine höchst interessante Erzählung voll Kenntniß damaliger Zeit und Sitte, die wir unsern Lesern auf das wärmste empfehlen.

Brin d'Amour,
die Pariser Lorette,

Von

Henry de Kock.

Deutsch von Anton Langer.

2 Tble. 1 fl.

Belle - Rose.

Von

Amadé Achard.

Aus dem Französischen von Beyse.

4 Tble. geb. 2 fl.